



DRESDNER
PHILHARMONIE

3. PHILHARMONISCHES KONZERT 1993/94



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie



BREUNINGER

STARK
IN
MARKEN
MODE

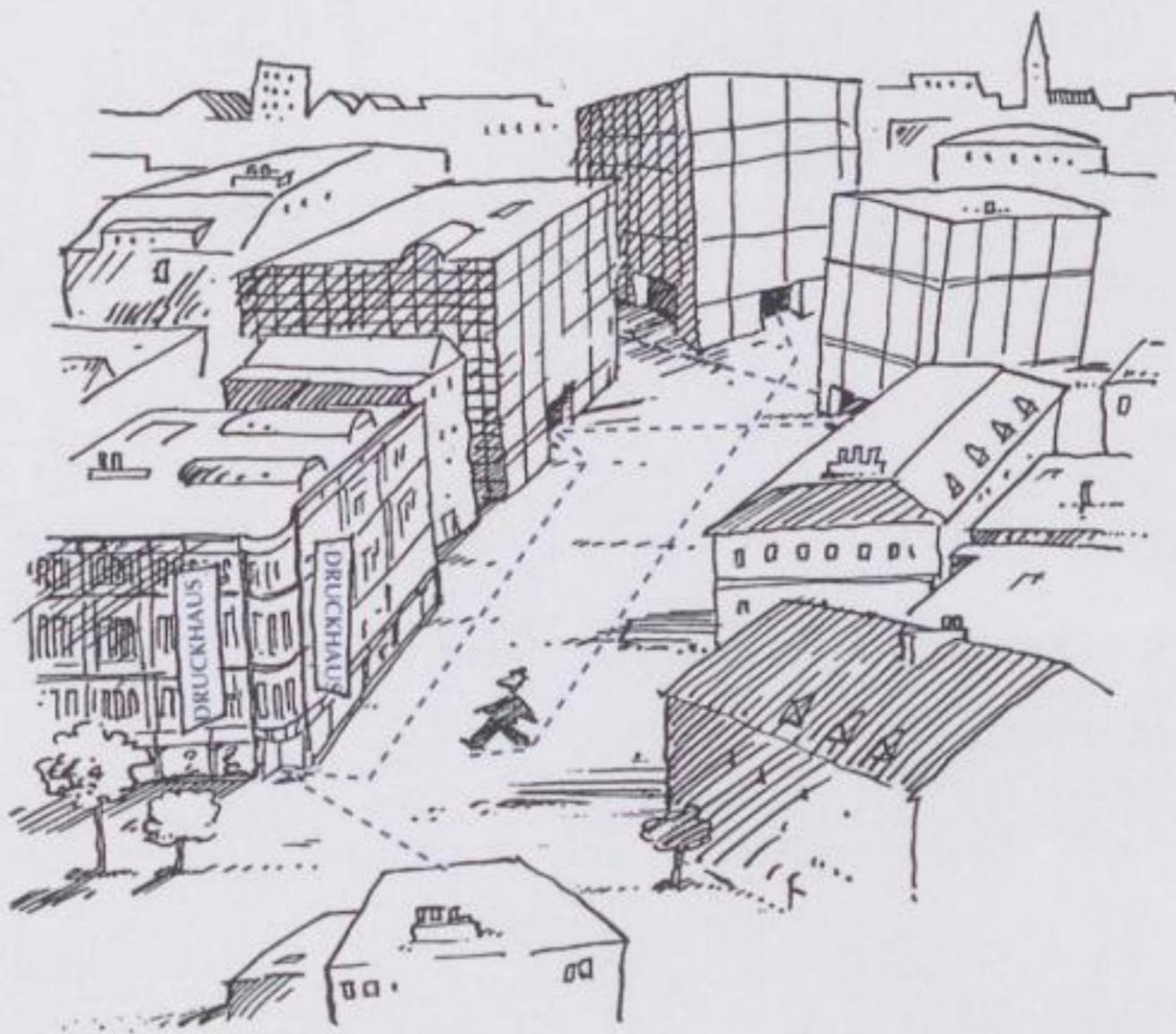
01069 DRESDEN Prager Straße 11
Telefon 0351/4952013

Wiedersehen macht Freude!

Nehmen wir mal an, Sie haben einen anspruchsvollen Druckauftrag und kommen erst mal zu uns in die Bärensteiner Straße (was immer richtig ist). Sie lassen sich beraten und Muster zeigen, aber weil Sie denken, daß das Druckhaus Dresden nicht immer das beste sein kann, wollen Sie auch mal bei der Konkurrenz nachschauen. Vorsichtshalber verabreden Sie aber noch einen Termin für den nächsten Tag.

...

Da wir mit unserer Qualität, mit modernster Technik, Erfahrung und Zuverlässigkeit so manchen in den Schatten stellen, sind wir sicher, Sie in dieser Sache noch einmal begrüßen zu dürfen.



BÄRENSTARK IM VIERFARBOFFSETDRUCK BIS 70 x 100 CM,
IN REPRODUKTION, FOTOSATZ UND BUCHBINDEREI



DRUCKHAUS DRESDEN GMBH

Bärensteiner Straße 30 · 01277 Dresden · Tel. 3 36 11 14

3. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 4. Dezember 1993, 19.30 Uhr
Sonntag, den 5. Dezember 1993, 19.30 Uhr
Festsaal des Kulturpalastes Dresden



DRESDNER PHILHARMONIE

Dirigent: Cristian Măndea
Solist: Bruno Leonardo Gelber, Klavier

JOHANNES BRAHMS (1833 - 1897)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 d-Moll op. 15

Maestoso
Adagio
Rondo (Allegro non troppo)

PAUSE

Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68

Un poco sostenuto - Allegro
Andante sostenuto
Un poco Allegretto e grazioso
Adagio - Più Andante - Allegro non troppo, ma con brio



SLUB

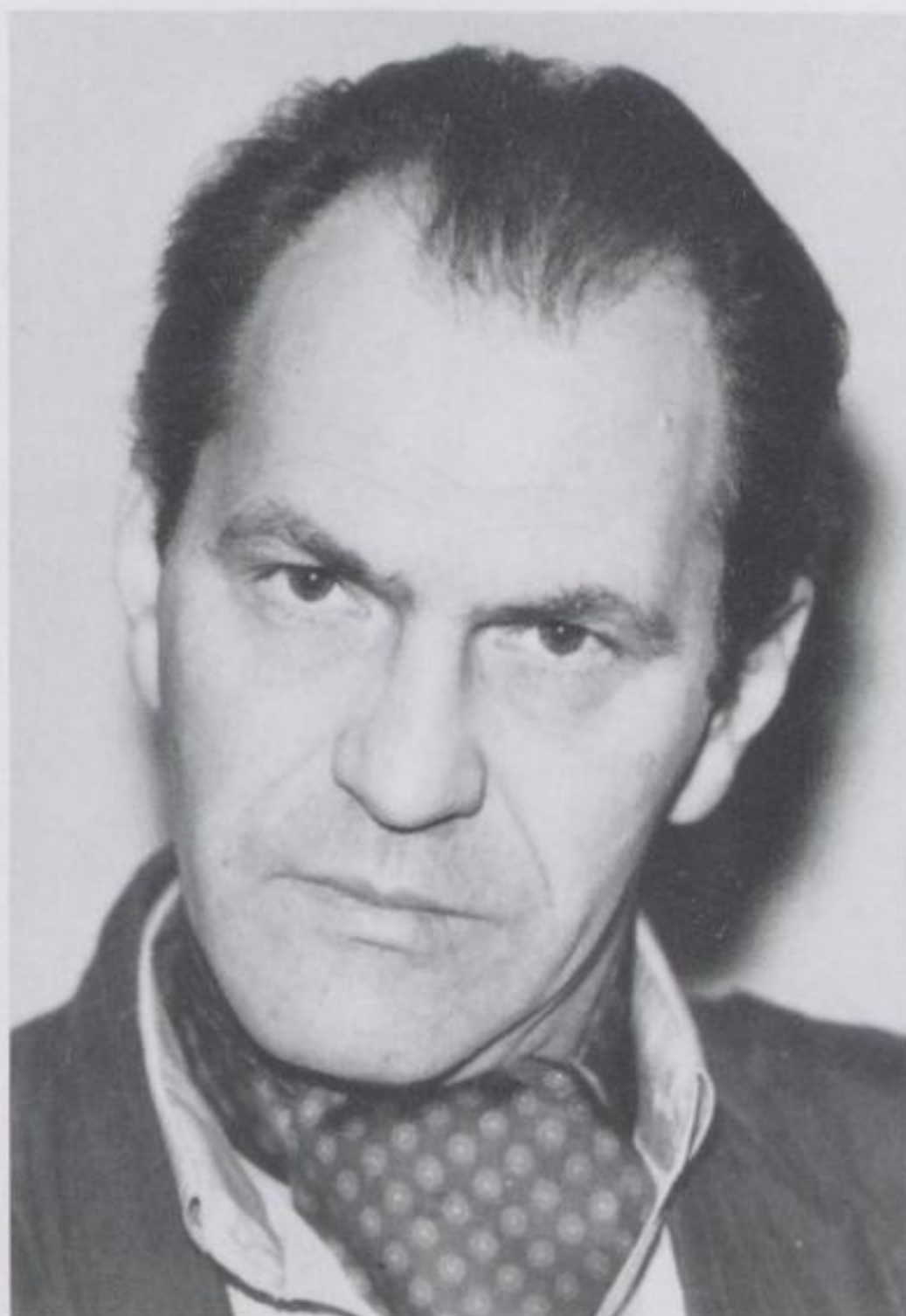
Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie

CRISTIAN MANDEAL, Jahrgang 1946, wurde im siebenbürgischen Rupea, in der Nähe von Brasov (Kronstadt), geboren. Seine erste musikalische Ausbildung erhielt er 1960-1965 am Musikgymnasium in Brasov (Hauptfach Klavier). Nach dem Abitur studierte er 1965 - 1970 an der Musikakademie in Bukarest zunächst Klavier sowie 1970 - 1975 Dirigieren (bei Prof. Constantin Bugeanu) und Komposition (bei Prof. Stefan Niculescu). In den Jahren 1974 - 1977 wirkte er als Korrepetitor am Bukarester Opernhaus, danach als Dirigent der Philharmonien Tîrgu Mures (1977 - 1980) und Cluj (Klausenburg; 1980-1987). 1987 wurde er als ständiger Dirigent an die Philharmonie „George Enescu“ Bukarest verpflichtet, seit 1991 ist er deren Musikalischer Direktor. Als Assistent Herbert von Karajans (1980) und Sergiu Celibidaches (1990) bei den Berliner bzw. Münchner Philharmonikern vertiefte er seine Ausbildung.

Erfolgreiche Gastdirigate führten den in seinem Heimatland wiederholt ausgezeichneten Künstler durch ganz Osteuropa, nach Italien, Spanien, Portugal, Großbritannien, Deutschland (Staatkapellen Dresden und Berlin, Dresdner Philharmonie, Münchner Philharmoniker u.a.), Belgien, Schweden, in die USA, nach Israel, Japan. Er dirigierte bei internationalen Festivals, machte zahlreiche Rundfunk- und Schallplattenaufnahmen (u.a. mit sämtlichen Bruckner-Sinfonien).



Bei den Dresdner Philharmonikern war Cristian Mandeal erstmalig 1985 zu Gast. Dem heutigen Konzert unmittelbar voraus ging eine gemeinsame Spanien-Tournee (Solist: Mstislaw Rostropowitsch), weshalb eine Programm-Änderung erforderlich wurde: statt der im Konzertplan angekündigten Sinfonischen Dichtung „Pelleas und Melisande“ op. 5 von Arnold Schönberg erklingt die 1. Sinfonie von Johannes Brahms.

BRUNO LEONARDO GELBER wurde in Argentinien geboren. Seine Eltern, beide Musiker, waren österreichischen und französisch-italienischen Ursprungs. Schon in frühester Kindheit wurde sein Leben von Musik geprägt, begann er Klavier zu spielen. Im Alter von fünf Jahren trat er zum ersten Mal öffentlich auf. Bald studierte er bei Vincenzo Scaramuzza, der auch der Lehrer von Martha Argerich war. Siebenjährig erlitt er einen schweren Anfall von Kinderlähmung, der ihn für ein ganzes Jahr ans Bett fesselte. Das Klavier wurde so präpariert, daß er im Liegen weiterspielen konnte. Der 19jährige erhielt von der französischen Regierung ein Stipendium, das ihm ermöglichte, in Paris bei Marguerite Long zu studieren, die ihm erklärte: „Sie werden mein letzter Schüler sein, aber der beste.“ Nach dem aufsehenerregenden Erfolg im Marguerite-Long-Wettbewerb begann Gelbers große, weltweite Karriere. Schon unter den Dirigenten seiner ersten Konzerte waren Namen wie Lorin Maazel, Ernest Ansermet, Rudolf Kempe, Ferdinand Leitner, George Szell, Josef Krips. Artur Rubinstein, der Gelber als einen der größten Pianisten seiner Generation betrachtete, wählte ihn zur Teilnahme an einem ihm gewidmeten Film aus.

Gelber nahm zahlreiche Schallplatten mit Solowerken (Schumann, Chopin, Beethoven, Schubert, Liszt und Brahms) sowie Klavierkonzerte von Beethoven und Brahms bei EMI auf und spielt derzeit sämtliche Beethoven-Sonaten bei Denon ein. Für seine Aufnahmen erhielt er den Grand Prix du Disque de l'Academie de Paris, den Preis der Schallplattenfreunde und zweimal den Großen Preis der Akademie Charles



Cros. Er hat über 2500 Konzerte in mindestens 40 Ländern gegeben. Er ist ständiger Gast bei den Berliner Philharmonikern, den Salzburger Festspielen, der Mailänder Scala, dem New York Philharmonic Orchestra, dem Philadelphia Orchestra, dem Cleveland Orchestra, dem Festival von Aix en Provence, den Festivals von Luzern, Zürich, Granada, und vielen anderen. Mit den Dresdner Philharmonikern konzertierte er erstmalig 1971 und 1976 sowie zuletzt 1992.

"Eigentlich genügen mir nicht einmal zwei Klaviere" - die Entstehungsgeschichte des 1. Klavierkonzertes von Johannes Brahms

Keines der vier großen Konzertwerke **Johannes Brahms'** weist eine solch komplizierte und lange Entstehungsgeschichte wie das **1. Klavierkonzert d-Moll op. 15** auf. Schon im Jahre 1854 lag eine erste Fassung des Werkes vor - hier allerdings noch in Form einer Sonate für zwei Klaviere. Im Gegensatz zu seinen begeisterten Freunden war Brahms selbst von dieser Komposition nicht überzeugt. Anlaß für seine Unzufriedenheit war in der Hauptsache die sehr kleine Besetzung - „eigentlich genügen mir nicht einmal zwei Klaviere“ - schrieb er an Joseph Joachim, den Dirigenten der späteren Uraufführung des Klavierkonzertes. Er begann deshalb zunächst mit der Umarbeitung zu einer Sinfonie, gab dieses Vorhaben jedoch bald wieder auf und nach mehreren neuen Ansätzen entstand so erst 21 Jahre später wirklich die 1. Sinfonie.

*Spieldauer:
ca. 50 Minuten*

Im Januar 1855 schrieb Brahms an Clara Schumann: „Denken Sie, was ich die Nacht träumte. Ich hätte meine verunglückte Symphonie zu meinem Klavierkonzert benutzt und spielte dieses.“ Tatsächlich dienten das ursprüngliche Sonatenmaterial und die „verunglückte Symphonie“ ab 1856 als Grundlage für die Entstehung des 1. Klavierkonzertes, das nach wiederholten Überarbeitungen 1857 endlich fertiggestellt war. Sollte zunächst das Scherzo der Sonate Eingang in das Konzert finden, gab Brahms diesen Plan jedoch wieder auf und verarbeitete dieses Scherzo als zweiten Satz („Denn alles Fleisch, es ist wie Gras“) im 1862 entstandenen Deutschen Requiem.

Am 22. Januar 1859 fand in Hannover unter der Leitung Joseph Joachims die Uraufführung des 1. Klavierkonzertes

statt, Brahms selbst übernahm den Solopart. Erlangte das Werk hier noch freundliche Aufnahme durch das Publikum, so sollte die Aufführung wenige Tage später in Leipzig zur Katastrophe werden - das Konzert stieß auf allgemeine Ablehnung und Unverständnis, und es bedurfte einiger Zeit, bis es sich bei Musikern und Zuhörern wieder durchsetzen konnte. Der sinfonische Charakter und die überdimensional erscheinende Anlage der einzelnen Sätze wurden dem Konzert oftmals angelastet - doch ohne Zweifel zählt es zu einem der emotionalsten Werke seiner Gattung.

Der erste Satz (Maestoso) wird von einer gewaltigen Orchestereinleitung eröffnet. Das dramatische, von Trillermotiven durchzogene Hauptthema („Siehst, dös is a SymphonietHEMA“, soll Bruckner dazu gesagt haben) geht zu einem kurzen beruhigendem Zwischenspiel über, bevor die Wiederholung des ersten Themas den Einsatz des Solisten vorbereitet. Das Klavier bringt zunächst eine eigene melodische Wendung in das musikalische Geschehen ein, übernimmt jedoch bald das Orchesterthema. Das folgende, sehr gesangliche Seitenthema in F-Dur - zunächst vom Soloinstrument allein vorgelesen - zählt zu den schönsten kompositorischen Eingebungen des jungen Brahms. Prägend für die Durchführung bleibt jedoch das kraftvoll vorwärtsdrängende Hauptthema, welches hier im stürmischen Wechselspiel von Solisten und Orchester seine Verarbeitung erfährt. In der verkürzten Reprise kommt das Motiv des ersten Klaviereinsatzes wieder mehr zum Tragen - nun aber vom Orchester übernommen. Das F-Dur-Seitenthema leitet schließlich in die von Horn-Synkopen eröffnete Coda über.

Nochmals gewaltig aufwallend, mit höchsten virtuoson Ansprüchen an den Solisten endet der erste Satz.

Der Mittelsatz (Adagio) trug ursprünglich die dem Text der katholischen Messe entnommene Überschrift „Benedictus, qui venit in nomine Domini“ - entsprechend feierlich getragen ist der Charakter des ganzen Satzes, der mit dieser elegischen Grundstimmung wohl ein leiser Nachruf auf den im Sommer 1856 gestorbenen Robert Schumann sein sollte. Am Beginn des insgesamt dreiteiligen Satzes steht leise und zurückhaltend ein kurzes, sehr melodisches Orchester Vorspiel. Dessen Gestus wird vom Klavier zunächst übernommen, aber schon bald bringt das Soloinstrument zunehmend bewegtere Klänge in die Musik ein. Der Mittelteil birgt zwar energische Wendungen und dramatische Steigerungen in sich, doch letztlich kehren die leisen Töne des Anfangs wieder, und der Satz klingt verhalten aus.

Im völligen Gegensatz dazu eröffnet das Klavier mit einem kraftvollen, synkopierenden Thema das in Rondo-Form komponierte Finale (Allegro non troppo). Stürmisch braust die Musik nun dahin, immer geprägt vom Wechsel des ersten, wirbelnden Themas mit eher ruhigeren Episoden, wobei sogar fugierende Abschnitte Eingang in diesen letzten Satz finden. Eine kurze Solokadenz leitet über zur Coda und in freudig-ausgelassener Stimmung klingt das Werk aus.



Beginn des 2. Satzes
des d-Moll-Konzertes
in der Handschrift
des Komponisten

Zeitdokumente Aus Clara Schumanns Tagebuch
1. Oktober 1856

Johannes hat einen prächtigen ersten Concertsatz componirt, der mich ganz entzückt durch seine Großartigkeit und Innigkeit der Melodien.

Johannes Brahms
an Clara Schumann
Düsseldorf, 30. Dezember 1856

Ich schreibe dieser Tage den ersten Satz des Konzerts ins Reine, erwarte den letzten Satz begierig von Joachim. Auch male ich an einem sanften Porträt von Dir, das dann Adagio werden soll.

Johannes Brahms
an Clara Schumann
Hamburg, 28. Februar 1858

Mein Konzert wird also auch nicht hier gemacht! Alles echt hamburgisch . . . Heute abend spiele ich Avé und Grädenner (der es noch gar nicht kennt) mein Konzert vor. Am ersten Satz habe ich fürchterlich geübt. Ich glaube nicht, daß Du ihn aushalten wirst. Oder ob meine Angst vor dem Zusammenspiel mir alles vergrößert. Aber ich möchte, ich könnte einmal das Adagio und Rondo von Dir öffentlich hören!

Joseph Joachim
an Clara Schumann
Hannover, 24. Januar 1859

Liebe Frau Schumann, wir haben gestern Abend also Johannes Concert vor einem hohen Hannoverschen Adel und sonstigem Publicum, ja selbst vor sämtlichen allerhöchsten Herrschaften gespielt. Und es ging sehr gut! Es wurde das Concert sogar durch Hervorruf des Spielers und Componisten geehrt, dessen Bücklinge so aussahen, als wollte er

nach Untertauchen im Wasser die Feuchtigkeit aus den Haaren schütteln. Er hat sich aber sonst sehr aut aufgeführt, namentlich sehr erträglich und im Tacte gespielt, und ist wirklich ein ganzer Kerl! Sie wissen, wie sehr ich das Concert liebe, und ich kann sagen, daß im ganzen meine Neigung dazu durch die Aufführung bestätigt wurde, obwohl ich empfand, daß Einiges im ersten Satz ruhiger, gedrängter werden muß. Aber herrlich ist das Adagio und voll wunderbarer schöner Einzelheiten der letzte Satz, namentlich der Schluß von prächtiger Ursprünglichkeit und Frische. Langsam, aber desto sicherer wird sich die Empfindung für das Genie unseres Freundes Boden bei den Musikern und in immer weiteren Kreisen erringen, das ist mir klargeworden. Denn wer ist, selbst unter Musikern klar und tief genug, um gleich alle reichen Verschlingungen für wahre, aus der Tiefe einer mächtigen Phantasie entspringende organische Gebilde, und nicht als Gesuchtheit zu erfassen? Wer wird denn das rücksichtslose Schwelgen in der angeborenen Energie seines Characters gleich als den natürlichen Contrast einer bedeutenden Kraft gegen das weiche, träumerische Versenken verstehen, dessen Johannes mit seinem liebevollen Verständniß der leisesten Regung in dem Menschenherzen und der Natur fähig ist? . . .

Johannes Brahms
an Clara Schumann
Hamburg, 2. Februar 1859

Ich hatte in Leipzig bis zum Konzerttag geglaubt, Du müßtest kommen! Ich war sehr enttäuscht, als ich bis zuletzt vergebens gewartet hatte. Ich fand es in Leipzig so ennuyant wie sonst, wüßte auch nichts und niemand, das oder der mir besondere Freude gemacht hätte. Mein Konzert ging sehr gut, ich hatte 2



Clara Schumann.
Zeichnung von E.
Bendemann (1859)

Proben. Du weißt wohl schon, daß es vollständig durchgefallen ist. In den Proben durch tiefstes Schweigen, in der Ausführung (wo sich nicht 3 Leute zum Klatschen bemühten) durch ordentliches Zischen. Mir hat das keinen Eindruck gemacht. Die übrige Musik habe ich voll genossen und nicht an mein Konzert gedacht.

Aus Clara Schumanns Tagebuch
Hamburg, 11. November 1861

Interessantes Gespräch mit Johannes über Form. Wie grade die älteren Meister die freieste Form gehabt, während die modernen Compositionen sich in den steifsten kleinen Formen bewegen. Er selbst eifert sehr den Alten nach . . .

December

Ich blieb bis zum 9. in Hamburg und machte noch viel Musik in der Zeit. Am 3. spielte ich Johannes D-moll-Concert unter seiner Direction im philharmonischen Concert; ich war wohl die froheste im ganzen Saal, denn obgleich die Anstrengung groß war und nicht weniger die Angst, so überwog die Freude an dem Werke und daß er es selbst dirigierte, alles Andere, auch sogar das dumme Publicum ärgerte mich nicht - es verstand eben gar nichts und fühlte auch nichts, sonst hätte es doch mindestens gehörigen Respect zeigen müssen, dem Componisten ein Zeichen seiner Theilnahme wenigstens geben müssen - ist er doch ein Stadtkind!

Das sinfonische Konzert

In der Geschichte des Klavierkonzerts nehmen die beiden Werke von Johannes Brahms nicht nur durch ihre Qualität, sondern mindestens ebenso sehr durch ihren Stellenwert in der Gattungsgeschichte wie in der künstlerischen Entwicklung des Komponisten eine Sonderstellung ein. Mit dem d-Moll-Konzert, das Brahms im Jahre 1857 fertigstellte und dessen Vollendung für ihn zeitweise zum Grundproblem seiner künstlerischen Existenz wurde, schrieb der junge Brahms sich frei von den Konflikten, die ihn seit dem Ende seiner Hamburger Jugend- und Lehrjahre bedrängten und deren Bewältigung er - nachdem die Entscheidung gefallen war, schaffender, nicht nachschaffender Künstler, Komponist, nicht Pianist zu sein - nur im musikalischen Werk zu finden glaubte, obwohl oder gerade weil sich in ihnen private und künstlerische Probleme unlösbar verbanden. Die Entstehungsgeschichte des Konzertes spiegelt überdeutlich die Qualen wider, unter denen diese Konfliktbewältigung sich vollzog. Ihr Ergebnis war ein Werk, das gewiß nicht schlackenlos gelungen war, das aber schon durch seine Unmittelbarkeit niemanden gleichgültig lassen konnte, der ihm begegnete; ein Werk, das Ernst machte mit dem Anspruch, das Klavierkonzert auf die Ebene der Sinfonie zu heben und das damit einen neuen Ton in die Konzertliteratur der Jahrhundertmitte brachte, auch wenn es seinen eigenen Anspruch nur erst emotional, nicht formal und technisch ganz erfüllen konnte. Am d-Moll-Konzert schieden sich die kritischen Geister und die musikalische Öffentlichkeit - mit ihm geriet Brahms, der zuvor als Pianist und Komponist freundlich aufgenommen, wenn auch nicht als das kommende Genie erkannt worden war, als das ihn Schumanns pro-

phetischer Aufsatz „Neue Bahnen“ 1853 angekündigt hatte, zum ersten Male mitten in den Kampf der Kunstparteien, und mit ihm wurde zum ersten Mal deutlich, daß hier tatsächlich ein Komponist heranwuchs, an dem sich die Zukunft der Musik entscheiden würde.

Das d-moll-Konzert ist in seiner ganzen Eigenart kaum zu verstehen, wenn man es nicht vor dem Hintergrund jener Werke, die ihm unmittelbar vorangingen, und vor seinem biographischen Hintergrund sieht. 1852 und Anfang 1853 hatte Brahms mit der fis-Moll-Sonate opus 2 und der C-Dur-Sonate opus 1 begonnen, sich die zyklische Sonatenform in demjenigen Klangmedium zu erarbeiten, das ihm von seiner pianistischen Praxis her am nächsten lag. Übersteigertes, seiner Mittel noch nicht sicheres Ausdrucksstreben, die Entwicklung des typisch „brahmsischen“, vollgriffigen Klaviersatzes, die von Liszt und vor allem wohl von Henry Litolff beeinflusst war, und die Auseinandersetzung mit Beethoven hatten den ungeduldig nach seinem eigenen Stil suchenden Komponisten schon hier an die Grenzen des Instruments und der Gattung Sonate gebracht - rigorose thematische Vereinheitlichung des Zyklus, rigorose thematische Arbeit und kontrapunktische Überlastung des Satzes und zugleich der Versuch, individuellen Ausdruck durch Zitate und Assoziationen (vor allem an Volkslieder) zu konkretisieren, waren weniger Lösungen der selbstgestellten Aufgabe als krisenhafte Überspitzungen der Probleme, die vor allem seit Liszts 1852 erschienener h-Moll-Sonate offenkundig geworden waren.

Vollends krisenhaft aber wurde Brahms' Situation durch die beiden biographisch einschneidenden Erlebnisse im Jahre

1853: durch den Besuch bei Liszt in Weimar, wo ihm die „Hofhaltung“ des auf der Höhe des Ruhmes stehenden Meisters abstieß, ohne daß der Komponist Liszt aufhörte, ihn zu beunruhigen, und durch die enthusiastische Aufnahme im Hause Schumann in Düsseldorf, die ihn in den Bannkreis der Schumannschen Ästhetik und kompositorischen Praxis geraten ließ. Der diametrale Gegensatz Liszt-Schumann, beide

mußten doch zugleich dem jungen, aus proletarischer Armut und Bildungsnot mühsam sich emporarbeitenden Brahms in ihrer umfassenden musikalischen und literarischen Bildung fast unerreichbar hohe Vorbilder sein, zwang zu einer Entscheidung; die geistige Autorität beider mußte Brahms zugleich deutlicher denn je machen, wie hoch er sich seine eigenen Ziele gesteckt hatte.

Haben Sie drei Minuten Zeit für Angewandte Chemie?

Erschrecken Sie nicht. Auch wenn Chemie nicht Ihr Lieblingsfach war: Angewandte Chemie ist einfach. Wir verstehen darunter, daß wir Wünsche, Bedürfnisse und Probleme unserer Kunden mit Hilfe der Chemie lösen. Unsere Produkte und Dienstleistungen basieren auf Chemie. Wir entwickeln und vermarkten Produkte und Systeme, die unseren Kunden von

Nutzen sind. Kunden- und Marktorientierung stehen im Zentrum unseres Handelns. Deshalb bezeichnet sich Henkel als Spezialist für Angewandte Chemie.

Henkel ist mit 208 konsolidierten Firmen in 56 Ländern der Welt vertreten. 42.000 qualifizierte Mitarbeiter, davon 24.000 im Ausland, versuchen jeden Tag, die beste Lösung

für die Probleme unserer Kunden zu finden. Sie arbeiten in vielen Bereichen: Wasch- und Reinigungsmittel, Chemie-Produkte, Metallchemie, Klebstoffe und Chemisch-technische Markenprodukte, Körperpflege und Kosmetik und Hygiene. Henkel setzt jährlich rund 14 Milliarden Mark um - mit Angewandter Chemie, die unseren Kunden nützt.

Henkel



Johannes Brahms.
Lithographie von
Engelmann
(um 1865)

Die Sinfonie Nr. 1
c-Moll op. 68

Benötigte Brahms, der stets mit unerbittlicher Selbstkritik an seine schöpferische Arbeit ging, bereits für die Komposition des 1. Klavierkonzertes mehrere Jahre, so erstreckte sich die ungewöhnliche Entstehungsgeschichte der **1. Sinfonie** über einen noch wesentlich längeren Zeitraum. Wie bereits erwähnt, lagen schon 1855 erste Ansätze zu einer Sinfonie vor, die jedoch bald verworfen wurden. Brahms empfand die unerreichbar erscheinende Meisterschaft der Sinfonien Beethovens als gewaltige Belastung, und so schrieb er auch an einen Freund: „Wenn man es wagt, nach Beethoven Symphonien zu schreiben, so müssen sie ganz anders aussehen.“

Spieldauer:
ca. 45 Minuten

1862 lag trotz der bestehenden Zweifel ein neuer Sinfonie-Satz vor - eine Frühfassung des späteren ersten Satzes -, und Clara Schumann schrieb begeistert an Joseph Joachim: „Johannes schickte mir neulich - denken Sie welche Überraschung - einen 1. Symphoniesatz ...“ Doch Joachim, der sich daraufhin in Gedanken bereits mit der Uraufführung des Werkes befaßte, erhielt auf seine Anfragen hin von Brahms nur die ernüchternde Antwort: „Hinter 'Sinfonie von J.B.' magst Du einstweilen ein ? setzen.“ Die Vollen- dung der Komposition sollte nun noch 14 lange Jahre auf sich warten lassen.

1876 war es endlich soweit - Brahms muß im Laufe dieses Jahres seinem Verleger Fritz Simrock von der Arbeit an der Sinfonie berichtet haben, denn dieser schrieb im September an den Komponisten: „Und ist denn endlich Hoffnung vorhanden, daß die Sinfonie auch kommt? Ich freue mich unbändig darauf.“ Bereits einen Monat später stellte Brahms Clara Schumann das gesamte Werk am Flügel vor und unmittelbar darauf begannen auch schon die Vorbereitungen für die Uraufführung am 4. November 1876. Dirigent dieses Konzertes in Karlsruhe war Otto Dessoff; Brahms übernahm die Leitung der unmittelbar folgenden Aufführungen in Mannheim, München und Leipzig, wobei die letztere ein besonderer Erfolg wurde.

Unter der zeitgenössischen Fachwelt entbrannte sofort nach der Uraufführung ein heftiger Streit um die Einordnung der 1. Sinfonie. Betrachtete man sie einerseits als „Zehnte Beethovens“, stritt man dies auf der anderen Seite energisch ab. Ohne Zweifel ließ sich Brahms vom Vorbild Beethovens leiten - der gewaltige Umfang des Werkes, die dramatische Tonsprache und nicht zuletzt die deutlichen Anklänge an die 9. Sinfonie im letzten Satz sprechen für sich. Ungeachtet aller darum entstandenen Diskussionen ist eines aber unbestritten: mit seinem Sinfonie-Erstling gelang Brahms ein Meisterwerk von großer Ausdruckskraft.

Mit vollem Einsatz des Orchesters beginnt die Sostenuto-Einleitung des ersten Satzes: über unerbittlich hämmernden Paukenschlägen, von den Bläsern mit abwärtsgerichteten Skalen begleitet, erhebt sich in den Violinen ein aufsteigendes chromatisches Motiv, das für den gesamten Satz prägend wird. Mit seiner Umformung am Beginn des Allegro-Teils leitet es direkt zum dynamischen, durch große Intervallsprünge gekennzeichneten Hauptthema über. Aus den chromatischen Elementen der Einleitung entwickelt sich ein hinzutretendes ruhiges Seitenthema, dessen

zarte Klänge im Pianopianissimo fast zu ersterben scheinen. Doch mit einem neuen Staccatomotiv braust die Musik erneut auf und vollendet damit die Exposition, die noch einmal wiederholt wird.

Am Beginn der Durchführung steht zunächst kraftvoll das Hauptthema, welches jedoch allmählich verebbt und vom Staccatomotiv abgelöst wird. Neue choralartige Wendungen treten ergänzend hinzu, bevor das chromatische Einleitungsthema wieder die Oberhand gewinnt. Mit wuchtigen abwärtsgerichteten Läufen wird schließlich die Reprise eröffnet. Auch die knappe Coda wird im wesentlichen von der Einleitungschromatik im Zusammenspiel mit dem aufwärtstrebenden Hauptthema getragen. Nach einer kurzen Steigerung zum Forte klingt der Satz verhalten aus.

Die beiden Mittelsätze sind vom Umfang her äußerst knapp angelegt und folgen beide der dreiteiligen Liedform. Mit einer weit ausladenden Melodie der Streicher beginnt der zweite Satz (Andante sostenuto), ein lyrisches Oboensolo leitet schon bald zum bewegteren Mittelteil über. Wiegende Sechzehntelfiguren sind hier das bestimmende Element. Der expressive dritte Teil erhält seine besondere Wirkung durch den Einsatz der Solovioline, die den romantischen Charakter dieses Satzes eindrucksvoll unterstreicht.

In einem Brief vom Februar 1877 schrieb Clara Schumann an Brahms: „Im dritten Satz war mir immer der Schluß nicht ganz befriedigend, gar so kurz.“ Tatsächlich erscheint dieser Satz (Un poco Allegretto e grazioso) wie eine kurze, freundliche Episode innerhalb der gewaltigen Sinfonie. Eine pastoral anmutende Klarinettenmelodie wird nach wenigen Takten von den Streichern übernommen und im weiteren Verlauf von punktierten Terzen der Holzbläser abgelöst, die direkt zum Mittelteil überleiten. Die Musik erlebt hier eine allmähliche Steigerung zu einer fröhlich-ausgelassenen Stimmung im kräftigen Fortissimo. Im tatsächlich äu-

ßerst knappen Schlußteil tritt wieder das Anfangsthema in den Vordergrund, nun allerdings in verkürzter Form, daneben finden auch die Terzenketten des Mittelteils noch einmal Verwendung. Ein fast abrupt erscheinender Abschluß beendet diesen äußerst stimmungsvollen Satz.

Trotz heftiger Auseinandersetzungen um das Gesamtwerk - in einem Punkt waren sich Brahms' Zeitgenossen einig: das absolute Meisterstück der 1. Sinfonie ist der monumentale vierte Satz. Auch diesem steht eine langsame Einleitung voran. Motive des Hauptthemas im Allegro-Teil werden hier bereits vorweggenommen, allerdings in Moll und von Chromatik (man denke an die Einleitung des ersten Satzes!) durchsetzt. Pizzicato-Figuren und stürmische Zweiunddreißigstel-Bewegungen in den Streichern leiten zu einer majestätischen Hornmelodie (der „Alphornweise“) über, deren Wiederholung nach einem kurzen choralartigen Posaunenzwischenspiel direkt zum Allegro-Teil übergeht. Das weit ausladende Hauptthema erklingt nun in vollem Glanz, zunächst in den Streichern, dann von den Holzbläsern übernommen - die Bezüge zur 9. Sinfonie Beethovens treten in diesem Thema mit den Anklängen von „Freude schöner Götterfunken“ nur allzu deutlich hervor. Eine kurze Episode bringt die „Alphornweise“ wieder, dann führen die Violinen das in Achtelfiguren schwingende G-Dur-Seitenthema ein, dem sich noch zwei weitere neue Motive hinzugesellen. Den Durchführungsteil eröffnet das Hauptthema, aus dessen einzelnen Elementen sich eine dramatische Steigerung hin zum plötzlichen Einsatz des „Alphornthemas“ vollzieht. Unmittelbar schließt sich mit dem Seitenthema die Reprise an, deren nochmals leidenschaftlich aufwallende Klänge gipfeln im stampfenden Fortissimo-Einsatz der Coda. Die Musik rückt nun den der Einleitung entnommenen Choralentwurf der Posaunen in den Mittelpunkt, der hier vom ganzen Orchester übernommen wird und fast Brucknersche Züge annimmt. Im triumphalen Fortissimo endet die Sinfonie.

Der 4. Satz und seine Bezüge zur 9. Sinfonie Beethovens.

bei der Dresdner Philharmonie

Gerhard Oppitz, einer der führenden jüngeren deutschen Pianisten, konzertiert im 3. Zyklus-Konzert

Mit der Konstanze aus Mozarts "Entführung aus dem Serail" begann 1991 ihre steile Karriere - Christiane Oelze, Sopran

Weihnachten und Silvester dirigiert Friedemann Layer die Dresdner Philharmonie

Im 3. Zyklus-Konzert am 10. und 11. Dezember 1993, das der mit den Dresdner Philharmonikern langjährig verbundene polnische Dirigent Antoni Wit leitet, wird sich (mit Liszts 2. Klavierkonzert) erstmals einer der führenden jüngeren deutschen Pianisten unserem Publikum präsentieren: der 1953 geborene **Gerhard Oppitz**, längst ein namhafter Beethoven-, Brahms- und Liszt-Spieler, der jährlich etwa 80 Konzerte vor allem in Europa, den USA und Japan gibt und bereits zahlreiche Schallplatten eingespielt hat. Der in den Jahren 1971-1977 an den Musikhochschulen Stuttgart und München von den Professoren Paul Buck und Hugo Steurer sowie von Wilhelm Kempff in dessen Meisterkursen in Positano Ausgebildete gewann 1977 als erster Deutscher den renommierten Artur-Rubinstein-Wettbewerb in Tel Aviv. 1981 übernahm Gerhard Oppitz als jüngster Professor in der Geschichte des Instituts die Leitung einer Meisterklasse an der Münchner Musikhochschule. Mit Dmitry Sitkovetsky (Violine) und David Geringas (Violoncello) musiziert er regelmäßig im Trio, mit dem Geiger Gil Shaham im Duo.

Der österreichische Dirigent **Friedemann Layer**, den Dresdner Musikfreunden durch seine Gastspiele an der Sächsischen Staatsoper längst ein Begriff, hat anstelle von Mstislaw Rostropowitsch die Leitung des 3. Außerordentlichen Konzertes (am 1. Weihnachtsfeiertag 19.30 Uhr, am 2. Weihnachtsfeiertag 11.00 Uhr), wie auch der schon ausverkauften Sonderkonzerte zum Jahreswechsel (am 31. Dezember 1993 und am 1. Januar 1994) übernommen. In den Weihnachtskonzerten musiziert der 1941 in Wien geborene Künstler mit der

Sopranistin Christiane Oelze als Solistin Werke von Händel, Mozart und Haydn. Friedemann Layer studierte bei Hans Swarowsky, dem österreichischen "Dirigentenmacher" an der Musikakademie seiner Heimatstadt und debütierte als Kapellmeister an der Ulmer Oper. Zeitweilig war er Assistent Herbert von Karajans und Karl Böhms während der Salzburger Festspiele. 1974 ging er als 1. Kapellmeister an die Deutsche Oper am Rhein (Düsseldorf-Duisburg) und wurde 1987 in Mannheim zum Generalmusikdirektor ernannt.

Solistin der diesjährigen Weihnachtskonzerte (3. Außerordentliches Konzert am 25. und 26. Dezember 1993) - mit den großen Konzertarien KV 369 und 272 von Mozart - ist die junge, aus Köln stammende Sopranistin **Christiane Oelze**, die nach ihrem glanzvollen Debüt bei den Salzburger Festspielen 1991 als Konstanze in Mozarts „Entführung aus dem Serail“ eine steile Karriere antrat. Tourneeeinladungen (u.a. mit der Academy of St. Martin in the Fields unter Sir Neville Marriner), Operngastspiele in Zürich und Leipzig, Konzerte unter Václav Neumann, Frans Brüggen, Yuri Ahronovitch u.a., Schallplattenaufnahmen bei der Deutschen Grammophon, bei Berlin Classics schlossen sich dem Salzburger Erfolg sogleich an. Die Sängerin wurde ausgebildet von Klesie Kelly-Moog, Elisabeth Schwarzkopf und Hartmut Höll. Als Lied-Interpretin errang sie bereits 1987 und 1988 beim Hugo-Wolf-Wettbewerb und beim deutschen Hochschulwettbewerb für Lied-Duo erste Preise. Rundfunkaufnahmen und Einladungen zu internationalen Festivals sowie Auftritte in verschiedenen Ländern waren diesen Wettbewerbsiegen gefolgt.

In den bereits ausverkauften Sonderkonzerten zum Jahreswechsel am 31. Dezember 1993 und am 1. Januar 1994 erklingen unter der musikalischen Leitung von Friedemann Layer Kompositionen von Johann Strauß (Vater und Sohn), Josef Strauß, Joseph Lanner und Franz von Suppé. Als Moderator wirkt **Alexander Waechter** mit, Regisseur und Schauspieler am Theater in der Josefstadt in Wien. Er studierte Schauspiel, Gesang, Jura und Soziologie in Wien und begann seine Theaterlaufbahn als Musical-Darsteller. Engagements führten ihn auch an das Staatstheater Stuttgart und an das Schillertheater Berlin. Außerdem war er an zahlreichen Film- und Fernsehproduktionen beteiligt.

*

Das 4. Außerordentliche Konzert am Sonnabend, dem 8. Januar 1994, 19.30 Uhr, und am Sonntag, dem 9. Januar 1994, 11.00 Uhr, das unter der Leitung des in Dresden ungemein beliebten Gastdirigenten Milan Horvat steht, der u.a. die Akademische Festouvertüre von Brahms und die sinfonische Dichtung „Ein Heldenleben“ von Richard Strauss dirigiert, beschert den philharmonischen Konzertfreunden die Erstbegegnung mit dem „russischen Paganini der Bratsche“, wie der große russische Bratschist **Juri Baschmet** apostrophiert worden ist. Der Künstler, der das sehr instrumentengerechte, lyrisch-romantisierende Bratschenkonzert des englischen Komponisten William Walton spielt, studierte an den Konservatorien Lwow (Lemberg) und Moskau (bei Wadim Borisowski und F. S. Drushinin). 1975 gewann er den 2. Preis des Internationalen Wettbewerbs in Budapest, 1976 den 1. Preis des Internationalen ARD-Wettbewerbes in München und trat

eine glanzvolle Karriere an, die ihn in die Konzertzentren der Welt führte. U.a. brachte er ihm gewidmete Bratschenkonzerte von Edison Denisow, Alfred Schnittke und Allan Pettersson zur Uraufführung. 1984 gründete er das Streicherensemble „Die Moskauer Solisten“. Baschmet ist Professor am Moskauer Konservatorium.

Alexander Waechter begleitet Sie per Wort durch das Sonderkonzert zum Jahreswechsel

*Ankündigung für
Chöre der
Philharmonie*

*Die CD mit der
Dresdner Philharmonie
ist*

Piano-Gäbler

Flügel - Pianos - Cembali

Vertretungen:

STEINWAY & SONS

AUGUST FÖRSTER

BOSTON

J.C. NEUPERT

01324 Dresden, Langenauer Weg 3

01309 Dresden, Justinenstraße 10

Telefon 4 60 56 26 und 33 43 43

Besuche und Besichtigungen
nach Vereinbarung jederzeit möglich

*Der "russische
Paganini der
Bratsche" - Juri
Baschmet - gastiert
Anfang Januar in
Dresden*

*Die CD mit der
Dresdner Philharmonie
ist*

*Ankündigung für
Chöre der
Philharmonie*

*Die CD mit der
Dresdner Philharmonie
ist*

Referenz an Florenz zum Neujahrsempfang

Am 5. Januar 1994, 19.30 Uhr, lädt der Oberbürgermeister der Stadt Dresden, Herr Dr. Herbert Wagner, wiederum zum **Neujahrsempfang der Landeshauptstadt** mit einem Festkonzert unseres Orchesters ein. Unter Leitung von Marcello Viotti und mit Torsten Janicke, Violine, als Solist spielen die Philharmoniker Werke von Cherubini, G. B. Viotti, Verdi und Respighi. Mit diesem Programm wird der italienischen Partnerstadt Florenz eine Reverenz erwiesen.

*

Neue CDs mit der Dresdner Philharmonie

Mit Michel Plasson haben die Philharmoniker letzten Monat die Aufnahmen für zwei **Compact Discs** beendet. Die CDs enthalten zum einen die 1. und 2. Sinfonie von **Alexander Borodin**, zum anderen Sinfonische Dichtungen von **Franz Liszt**: Mazeppa, Les Préludes, Orpheus und Tasso. Sie erscheinen unter dem Label Berlin Classics. Rechtzeitig vor dem Weihnachtsfest, ebenfalls bei Berlin Classics, ist die im Januar eingespielte CD mit der **Christvesper des Dresdner Kreuzchores** in der Fassung von Rudolf Mauersberger erschienen. Kreuzkantor Gotthart Stier hat die Aufnahme, deren Instrumentalpart Musiker der Dresdner Philharmonie ausführen, geleitet. Die musikalische Darstellung der Weihnachtsgeschichte wird vom Geläut der Kreuzkirche begleitet. Wir bieten diese CD an unserem **Verkaufsstand** im Eingangsfoyer an.

*

Philharmonie auf Spanienreise

Jörg-Peter Weigle gastiert in Stuttgart, Salzburg und Mannheim

sen, deren Eltern und Pädagogen. Dieses Konzert ist eines von insgesamt 33 Konzertprogrammen, die der Konzertplan der Dresdner Schulkonzerte in der Spielzeit 1993/94 für die Schüler sämtlicher Klassenstufen anbietet.

Wenig später gab es ein Jubiläum innerhalb dieser über 25 Jahre laufenden Schulkonzert-Reihe: Der Philharmonische Kinderchor Dresden gab sein 100. Schulkonzert unter dem Titel: „Laßt die Stimmen hell erklingen - Von der Ein- zur Mehrstimmigkeit“. Das Programm wurde 1980/81 von Wolfgang Berger mit dem Arbeitskreis Schulkonzerte für die Schüler der 3. Klassen erarbeitet. Seitdem sind die jährlich acht Konzerte des Chores und der mitwirkenden vier Orchestermitglieder fester Bestandteil des Arbeitsplanes der Dresdner Philharmonie. Sie fügen sich ein in die vielfältigen Bemühungen um die Gewinnung künftigen Konzertpublikums.

*

In der ersten Dezemberwoche gab die Dresdner Philharmonie erfolgreiche Konzerte in **Santiago de Compostela, Madrid und Valencia**. Als Gast stand Cristian Mandeal am Pult, Mstislaw Rostropowitsch war Solist bei Dvořáks Cellokonzert.

*

Philharmonischer Kinderchor gab sein 100. Konzert

Chefdirigent Jörg-Peter Weigle gastierte Anfang November bei den Stuttgarter Philharmonikern, mit denen er zwei Konzerte mit Werken von Mozart, Strawinsky und Sibelius gab. Am 15. und 16. Dezember ist er beim Mozarteum Salzburg zu Gast, wo er Werke von Matthus und Brahms, Rachmaninow, Janáček und Chausson aufführt. Bartóks „Wunderbaren Mandarin“ leitet er im Januar zweimal in Mannheim. Außerdem erklingt an diesen Abenden Beethovens 2. Klavierkonzert mit Christian Zacharias.

Kammervirtuos **Peter Krauß**, Solo-Kontrabassist, Kammervirtuos **Werner Metzner**, Solo-Klarinettist, und Kammervirtuos **Lothar Böhm**, stellvertretender Solo-Hornist, wurden zu **Honorarprofessoren** der Hochschule für Musik Dresden berufen.

*

Im 1. Sächsischen Chorwettbewerb, der unter insgesamt 18 Chören am 24./25.10.93 in der Dresdner Dreikönigskirche als Vorbereitung auf den 4. Deutschen Chorwettbewerb (1994 in Fulda) ausgetragen wurde, erhielten der **Philharmonische Kinder- und Kammerchor** das Prädikat „Mit sehr gutem Erfolg teilgenommen“ sowie je einen Sonderpreis. Dem Philharmonischen Kinderchor (Leitung: Jürgen Becker) wurde darüber hinaus der Sonderpreis des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus, dem Philharmonischen Kammerchor (Leitung: Matthias Geissler) von Oberbürgermeister Dr. Herbert Wagner der Sonderpreis der sächsischen Landeshauptstadt zuerkannt. Damit erhält der Kammerchor die Gelegenheit einer Wochenend-Konzertreise nach Rotterdam, einer Partnerstadt Dresdens.

*

Während sich der **Kinderchor** auf einen weiteren Chorwettbewerb in Riva del Garda, Italien, im März 1994 vorbereitet, war der **Kammerchor** bereits im November für den 10. Internationalen Chorwettbewerb "Franz Schubert" in Wien nominiert.

*

Am Heiligabend wird vom ZDF ein weihnachtliches Konzert unter dem Titel „Achtung Klassik“ ausgestrahlt, das im November im Dresdner Kulturpalast aufgezeichnet wurde und an dem auch unser **Kinderchor** beteiligt ist.

Am 19. Dezember treten die jungen Sänger unter Leitung von Jürgen Becker im Leipziger Gewandhaus mit einem Weihnachtsliederprogramm auf.

Kammervirtuos **Egbert Steuer**, seit 31 Jahren in unserem Orchester als Geiger tätig, hat sich einem interessanten Hobby verschrieben. Er durchforscht in der Sächsischen Landesbibliothek Dresden den reichen Schatz an musikalischen Zeugnissen der Wettiner. Die von den sächsischen, künstlerisch begabten Prinzen, Markgrafen, Kurfürsten und Kurfürstinnen hinterlassenen Kompositionen sind zwar nicht vollständig erhalten, dennoch äußerst umfangreich, aber weit hin unbekannt. In einem Büchlein hat Egbert Steuer seine kulturhistorischen Forschungen veröffentlicht. Darüber hinaus fertigt er Abschriften und brauchbare Aufführungsmaterialien von musikalisch substantiellen Werken an, die er von Zeit zu Zeit mit dem von ihm seit vielen Jahren geleiteten Kammerorchester ohne Dirigenten in Konzerten vorstellt. Wertvoll erscheint die Aufarbeitung dieses Kapitels Dresdner Musikgeschichte auch deshalb, weil in den Werken der begabten höfischen Dilettanten der Einfluß von Musiker-Zeitgenossen wie Hasse, Porpora, Naumann, Cimarosa, Paisiello oder Weber nachvollziehbar wird.

Philharmoniker als Honorarprofessoren berufen

Auszeichnung für Chöre der Philharmonie

Weihnachtliche Barockmusik mit dem Ensemble **„Alte Musik Dresden“ (Broken Consort)** erklingt am Sonntag, dem 19. Dezember 1993, 19.00 Uhr, im Kronensaal des Schlosses Albrechtsberg. Das Ensemble, dessen Mitglieder aus den großen Orchestern Sachsens kommen bzw. als freischaffende Solisten und Musikpädagogen tätig sind, spielt auf Originalinstrumenten Werke von J. S. Bach (Suite h-Moll) und G. Ph. Telemann (Weihnachtskantate, Konzert für Traversflöte und Blockflöte e-Moll) sowie ein Bach zugeschriebenes Magnificat.

Kinderchor am 24.12. im ZDF

zur Deutschland-Tournee

Eine Konzerttournee führte die Dresdner Philharmonie unter der musikalischen Leitung von Chefdirigent Jörg-Peter Weigle und Gastdirigent Milan Horvat im Oktober durch 16 Städte Westdeutschlands sowie nach Strasbourg. Solist war der Pianist Mikhail Rudy. An musikalischen Hauptwerken erklangen die „Vierte“ von Bruckner, die „Erste“ von Brahms, Tschaikowskis Fantasieouvertüre „Romeo und Julia“, Strawinskys „Feuervogel-Suite“ und - anlässlich des 75. Geburtstages des Düsseldorfer Komponisten - die „Sinfonischen Metamorphosen über Gesualdo“ von Jürg Baur.

Die Presse nahm von den Konzerten rege Notiz:

Weigle ist es in den sieben Jahren seines Dresdner Wirkens gelungen, dem traditionsreichen Orchester seine musikantische Leidenschaft zu vermitteln.

Vor allem: die Dresdner Windmaschine funktioniert. Das ist nicht despektierlich gemeint, ganz im Gegenteil: Ob solistisch (herausragend Horn und Flöte) oder im Zusammenspiel, die Bläser dieses Orchesters verdienen das Etikett Spitzenklasse. Zwischen zarten meditativen Passagen und fulminanten Ausbrüchen der Leidenschaft pendelnd, ohne dabei an Exaktheit zu verlieren, sorgten sächsisches Holz und Blech für ein begeisterndes Bruckner-Erlebnis... Ein Konzertereignis ersten Ranges, zu Recht mit viel Beifall bedacht.

Wolfsburger Nachrichten, 6.10.1993

Mozarts Klavierkonzert C-Dur KV 467 war natürlich alles andere als ein bloßes Hors-d'oeuvre. Mit einem verhältnismäßig kleinen Orchester musizierten die „Dresdner“ mit Delikatesse. Und ein Pianist vom Rang Mikhail Rudys (Jahrgang 1953 wie Weigle) demonstrierte seine Meisterschaft auch hier.

Die Welt, Hamburg, 8.10.1993

Die Dresdner Philharmonie war mit einem ansprechenden Mozart/Bruckner-Programm angereist und zeigte sich in sehr guter Verfassung. Schon bei Mozarts C-Dur-Klavierkonzert KV 467 stellte sie, besonders ihre Bläusersolisten, unter der Leitung ihres präzise führenden Chefdirigenten Jörg-Peter Weigle den dialogfreudigen und ausgefeilt spielenden Begleiter des Solisten Mikhail Rudy. Nach der Pause: Bruckners Vierte. Weigle war der rechte Dirigent, all ihre instrumentale Wucht zu entfalten, besonders der Blechbläserchöre.

Hamburger Abendblatt, 8.10.1993

Jörg-Peter Weigle sorgte in zupackend anfeuernder Intensität dafür, daß die hohe Klangkultur und die Motivation der Musiker an allen Pulten nie nachließ. Nein, Weigle verschmäht das Pathetische keineswegs, aber es hatte Substanz und die Überredungskraft.

Bremer Nachrichten, 9.10.1993

An Bruckner bewiesen aber auch die Dresdner Philharmoniker ihren Rang: Die Streicher in seidigem Glanz und unerhörter Fülle, die charaktervoll intonierenden Holzbläser, das majestätisch glänzende Blech. (Immens die Strahlkraft der Choräle!)

Osnabrücker Zeitung, 11.10.1993

Jörg-Peter Weigle zeigte sich bei Bruckner als überlegener Organisator sinfonischer Klangmasse, auf Klarheit und Präzision bedacht und bei aller Ökonomie doch die emotionale Anteilnahme nicht scheuend... In seinen ruhigen Tempi drohte dieser Bruckner nie zu zerfallen, Weigle hielt die Spannung.

Wiesbadener Kurier, 12.10.93

Ein Glücksfall auch die Dresdner Philharmoniker und ihr Dirigent an diesem Abend. Tschaikowskis „Romeo und Julia“-Ouvertüre und Brahms' Erste Sinfonie erlebten eine delikate Ausdeutung. Als feingeschliffener Apparat homogener Klangkörper vom ersten bis zum letzten Ton waren die Dresdner zu hören.

Neue Ruhr-Zeitung, Essen, 20.10.93

Die Dresdner Philharmonie bewies mit ihrer Vorstellung in der Stadthalle, daß das Traditionsorchester zu Recht zu den großen in Deutschland gezählt wird. Unter der Leitung eines Dirigenten, der das komplette Programm ohne Noten bestritt - eine enorme Konzentrationsleistung - rissen die Musiker das Marburger Publikum zu Beifallsstürmen hin.

Oberhessische Presse, Marburg, 20.10.1993

Das Orchester musizierte mit großer Spielfreude, lupenrein in allen Stimmen und mit bewundernswerter Geschlossenheit, die die langjährige Zusammenarbeit mit dem Dirigenten Milan Horvat unterstrich. Er beherrschte mühelos mit sparsamen Gesten die Szene und ließ seiner Mannschaft viel Freiraum.

Westfalen-Blatt, Gütersloh, 25.10.1993

Alte Dokumente gesucht

In Vorbereitung unseres Orchesterjubiläums, das wir in der Spielzeit 1995/96 begehen, bitten wir unsere Konzertbesucher um (auch leihweise) Überlassung von Materialien aus der Geschichte des Orchesters bzw. seiner historischen Vorgänger (Stadtmusikkorps, Mannsfeldtsche Kapelle, Gewerbehausorchester) aus den Jahren 1870 bis 1945.

Vor allem sind wir interessiert an Programmzetteln aus der Frühzeit bis 1945, an Zeitungsausschnitten mit Kritiken, historischen Fotos und insbesondere 78er Schellack-Schallplatten, die unter der Leitung Paul van Kempens mit der Dresdner Philharmonie produziert wurden.

Wenn Sie uns helfen können, nehmen Sie bitte Kontakt auf mit:

Bibliothek, Archiv/Dramaturgie
der Dresdner Philharmonie
PSF 120 368
01005 Dresden

(Tel.: 0351/4866 280 oder 4866 285)

Chefdirigent:
Generalmusikdirektor Jörg-Peter Weigle

Intendant:
Dr. Olivier von Winterstein
 Chefdramaturg:
 Prof. Dr. Dieter Härtwig

1. VIOLINEN

Ralf-Carsten Brömsel (KM)
 N.N.
 Walter Hartwich (KV)
 N.N.
 Gerhard-Peter Thielemann (KM)
 Siegfried Koegler (KV)
 Siegfried Rauschardt (KM)
 Philipp Beckert
 Siegfried Kornek (KV)
 Eberhard Schrimpf (KV)
 Günter Hensel (KV)
 Erich Conrad (KV)
 Jürgen Nollau (KM)
 Volker Karp (KM)
 Gerald Bayer (KM)
 Roland Eitrich (KM)
 Heide Schwarzbach (KM)
 Christoph Lindemann
 Beate Haubold
 Marcus Gottwald
 Ute Graulich

2. VIOLINEN

Eberhard Friedrich (KV)
 Heiko Seifert
 Dieter Kießling
 Klaus Fritzsche (KV)
 Günther Naumann (KM)
 Herbert Fischer (KV)
 Jürgen Brömsel (KV)
 Egbert Steuer (KV)
 Erik Kornek (KM)
 Dietmar Marzin (KM)
 Reinhard Lohmann (KM)
 Viola Reinhardt (KM)
 Steffen Gaitzsch (KM)
 Dr. Matthias Bettin
 Andreas Hoene
 Andrea Steuer
 Constanze Nau
 Antje Becker

BRATSCHEN

N.N.
 N.N.
 Ulrich Eichenauer
 Hubert Gräf (KV)
 Johannes Bettin (KV)
 Manfred Vogel (KV)
 Gernot Zeller (KM)
 Lothar Fiebiger (KM)
 Wolfgang Haubold (KM)
 Holger Naumann (KM)
 Steffen Seifert
 Steffen Neumann
 Andree Hofmeister
 Heiko Mürbe
 Hans-Burkart Hentschke

VIOLONCELLI

Matthias Bräutigam (KM)
 Ulf Prella
 Erhard Hoppe (KV)
 N.N.
 Petra Willmann
 Thomas Bätz (KM)
 Frieder Gerstenberg (KV)
 Wolfgang Bromberger (KM)
 Siegfried Wronna (KM)
 Friedhelm Rentzsch (KM)
 Rainer Promnitz
 Karl-Bernhard von Stumpff
 Clemens Krieger

KONTRABÄSSE

Heinz Schmidt (KV)
 Prof. Peter Krauß (KV)
 Tobias Glöckler
 Berndt Fröhlich (KV)
 Roland Hoppe (KV)
 Eberhard Bobak (KV)
 Norbert Schuster (KM)
 Bringfried Seifert
 Thilo Ermold
 Donatus Bergemann

FLÖTEN

Karin Hofmann
 Sabine Kittel
 Birgit Bromberger (KM)
 Götz Bammes (KM)
 Helmut Rucker (KV)

OBOEN

Gerhard Hauptmann (KV)
 Guido Titze
 Wolfgang Bemann (KV)
 Jens Prasse
 Gerd Schneider (KV)

KLARINETTEN

Prof. Werner Metzner (KV)
 Hans-Detlef Löchner (KV)
 Henry Philipp
 Dittmar Trebeljahr
 Klaus Jopp

FAGOTTE

Hans-Peter Steger (KV)
 Michael Lang (KM)
 Hans-Joachim Marx (KV)
 Günter Köthe (KV)
 Mario Hendel

HÖRNER

Volker Kaufmann (KV)
 Dietrich Schlät
 Prof. Lothar Böhm (KV)
 Peter Graf (KV)
 Karl-Heinz Brückner (KV)
 Klaus Koppe
 Uwe Palm
 Johannes Max

TROMPETEN

Mathias Schmutzler (KM)
 Csaba Kelemen
 Wolfgang Gerloff (KV)
 Michael Schwarz (KV)
 Roland Rudolph (KM)

POSAUNEN
 Joachim Franke (KM)
 Olaf Krumpfer
 Reinhard Kaphengst
 (KM)
 N.N.
 Dietmar Pester

TUBA
 Martin Stephan (KV)

HARFE
 Nora Koch

**PAUKEN UND SCHLAG-
 ZEUG**

N.N.
 Karl Jungnickel (KV)
 Gerald Becher (KM)
 Axel Ramlow (KM)

TASTENINSTRUMENTE

Ingeborg Friedrich

ORCHESTERVORSTAND
 Volker Karp
 Klaus Koppe
 Günther Naumann

ORCHESTERINSPEKTOR
 Matthias Albert

ORCHESTERWARTE
 Herybert Runge
 Bernd Gottlöber
 Helmut Friemel

**CHORDIREKTOR
 (PHILHARMONISCHER
 CHOR UND KAMMER-
 CHOR)**
 Matthias Geissler

INSPIZIENTIN
 Angelika Ernst

**CHORDIREKTOR
 (PHILHARMONISCHER
 KINDER- UND
 JUGENDCHOR)**
 Jürgen Becker

**ASSISTENTIN UND
 INSPIZIENTIN**
 Barbara Quellmelz

VERWALTUNGSDIREKTOR
 Wieland Lafferentz

**KÜNSTLERISCHE
 KOORDINATORIN**
 Gisela Gunold

**LEITERIN
 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**
 Dipl.phil Sabine Grosse

LEITER PERSONALBÜRO
 Dipl. rer. cult.
 Achim Vogelgesang

**WISS. MITARBEITERIN
 (ARCHIV)**
 Renate Wittig

**MITARBEITER
 (BIBLIOTHEK/ARCHIV)**
 Bernhard Lehmann

**SACHBEARBEITERIN DES
 CHEFDIRIGENTEN UND
 CHEFDRAMATURGEN**
 Anna Nitsche

**SACHBEARBEITERIN
 DES INTENDANTEN**
 Karina Kautzsch

**SACHBEARBEITERIN FÜR
 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**
 Barbara Temnow

**BEAUFTRAGTE FÜR
 HAUSHALT**
 Helga Wolf

**MITARBEITERIN
 HAUSHALT**
 Gisela Bellmann

BESUCHERABTEILUNG
 Angelika Grismajer
 Renate Büttner

PKW-FAHRER
 Henry Cschornack

KM = Kammermusiker
 KV = Kammervirtuos

Chefdirigent
Generalmusikdirektor Jörg-Peter Weigle

Intendant
Dr. Oliver von Winterstein
Geschäftsbereich
Prof. Dr. Peter Hahng

Verehrte Freunde der Dresdner Philharmonie,

bei Ihrem heutigen Konzertbesuch werden Sie im Foyer der 2. Etage des Kulturpalastes eine Vitrine des Stadtmuseums entdecken, in der wir Ihnen ausgewählte Exponate aus unseren reichen Sammlungen vorstellen und Sie über das Ausstellungsangebot unseres Hauses informieren.

Mit dieser kleinen Überraschung wollen zwei so traditionsreiche Institutionen wie die Dresdner Philharmonie und das Stadtmuseum Dresden die Zusammenarbeit pflegen.

Natürlich möchte ich Sie auch einladen, einmal wieder einen Abstecher in das Landhaus am Pirnaeschen Platz zu unternehmen. Unsere aktuellen Ausstellungen zur Geschichte Dresdens von den Anfängen bis 1989 und eine Vielzahl von Sonderausstellungen lohnen den Besuch zu jeder Zeit.

Mit den besten Grüßen aus dem Stadtmuseum
Ihr

Matthias Griebel
Direktor



Verehrte Konzertfreunde,

natürlich kommen Sie zu den Konzerten unseres Orchesters, um sich an der Musik zu erfreuen. Dennoch glaube ich, daß ein Blick auf das Angebot einer anderen städtischen Institution Ihre Sinne aufschließen und Ihnen veranschaulichen kann, daß Dresdens Kultur vielfältiger Natur ist. Ich habe deshalb dem Stadtmuseum angeboten, sich bei uns zu präsentieren und hoffe, daß Sie damit über die Musik hinaus ein wenig Unterhaltung und Anregung finden.

Bis Ende dieser Spielzeit werden Ihnen sechs Themenkreise aus der Sammlung des Stadtmuseums vorgestellt. In der Vorweihnachtszeit sehen Sie einige Exponate unter dem Thema „Der Kaufmann von einst“ als Ergänzung zur traditionellen Weihnachtsausstellung im Landhaus.

Dr. Oliver von Winterstein
Intendant

3. ZYKLUS - KONZERT

Freitag, den 10. Dezember 1993, 19.30 Uhr (Anrecht C1 und Freiverkauf)
 Sonnabend, den 11. Dezember 1993, 19.30 Uhr (Anrecht B und Freiverkauf)
 Festsaal des Kulturpalastes Dresden
Dirigent: Antoni Wit
Solist: Gerhard Oppitz, Klavier

Witold Lutosławski: Trauermusik für Streichorchester
 Franz Liszt: Klavierkonzert Nr. 2 A-Dur
 Peter Tschaikowski: Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 (Pathétique)

3. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonnabend, den 25. Dezember 1993, 19.30 Uhr (Anrecht AK/J und Freiverkauf)
 Sonntag, den 26. Dezember 1993, 11.00 Uhr (Anrecht AK/J und Freiverkauf)
 Festsaal des Kulturpalastes Dresden
Dirigent: Friedemann Layer
Solistin: Christiane Oelze, Sopran

Georg Friedrich Händel: Feuerwerksmusik
 Wolfgang Amadeus Mozart: Konzertarien KV 369 und 272
 Joseph Haydn: Sinfonie Nr. 98 B-Dur

SONDERKONZERTE ZUM JAHRESWECHSEL

Freitag, den 31. Dezember 1993, 15.00 Uhr (Ausverkauft)
 Freitag, den 31. Dezember 1993, 19.00 Uhr (Ausverkauft)
 Sonnabend, den 1. Januar 1994, 18.00 Uhr (Ausverkauft)
 Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Friedemann Layer
Moderator: Alexander Waechter

Werke von Johann Strauß (Vater und Sohn) sowie Josef Strauß, Joseph Lanner und Franz von Suppé

4. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonnabend, den 8. Januar 1994, 19.30 Uhr (Anrecht AK/J und Freiverkauf)
 Sonntag, den 9. Januar 1994, 11.00 Uhr (Anrecht AK/V und Freiverkauf)
 Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Milan Horvat
Solist: Juri Baschmet, Viola

Johannes Brahms: Akademische Festouvertüre op. 80
 William Walton: Konzert für Viola und Orchester
 Richard Strauss: Ein Heldenleben op. 40

Schriftliche Bestellungen:

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt, PSF 120368, 01005 Dresden

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr: (0351) 4866 306

Kartenverkauf:

Dresden: Zentraler Kartenverkauf im Kulturpalast, Schloßstraße, Erdgeschoß

Montag bis Freitag, 9.00 bis 18.00 Uhr,

Sonnabend und Sonntag, 10.00 bis 14.00 Uhr, Telefon: (0351) 4866 666

Tourist-Information, Prager Straße, Telefon: (0351) 495 5025

Tourist-Information, Neustädter Markt, Fußgängertunnel, (0351) 53539

Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Str. 45, Telefon: (0351) 436 884

Theaterkasse Süd, Nürnberger Str. 57, Telefon: (0351) 463 2948

Theaterkasse Ost, Bodenbacher Str. 99, Telefon: (0351) 234 0121

Minerva-Kulturreisen GmbH, Helmholtzstr. 3 b, Telefon: (0351) 472 8899

Region: Idee-Reisen Freital, Dresdner Str. 74, Telefon: (0351) 641 164

Idee-Reisen Niederwartha, Friedrich-August-Str. 32, Tel.: (0351) 4397873

Meißen-Tourist, Meißen, Lutherstraße 3, Telefon: (03521) 735732

Reisebüro Korfi, Pirna, Donausche Straße, Telefon: (03501) 3098

Dippser Reiselädchen, Schuhgasse 1, Telefon: (03504) 612134

Reisebüro Nitzer, Bad Schandau, Zaukenstraße 19, Tel.: (035022) 2986

Freiberg-Information, Burgstraße 1, Telefon: (035591) 23602

Reise-Tip Bautzen, Kornmarkt 34, Telefon: (03591) 44 560

und an der Abendkasse.

Im Vor- und Abendverkauf für Schüler und Studenten 50% ermäßigt.

Besucherabteilung:

Kulturpalast, Eingang Schloßstraße, 1. Etage

Montag bis Freitag, 10.00 bis 18.00 Uhr, Telefon: (0351) 4866 286

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Programmblätter der Dresdner Philharmonie - Spielzeit 1993/94

Chefdirigent: GMD Jörg-Peter Weigle - Intendant: Dr. Olivier von Winterstein

Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig

Nachweise: Die Einführungen in die Werke des Programmes schrieb unsere Praktikantin Katrin Bemann vom Musikwissenschaftlichen Institut der Technischen Universität Berlin; der Beitrag "Das sinfonische Konzert" von Ludwig Finscher wurde zitiert aus dem Beiheft zur Schallplatteneinspielung bei der Deutschen Grammophon

Nr. 2530258

Foto S. 4/5: Hans-Ludwig Böhme

Grundlayout: Jürgen Haufe

Anzeigenverwaltung, Satz und Umbruch: Pressebüro Jürgen Schnell Dresden

Druck: Druckhaus Dresden GmbH

Preis: 2,00 DM





**Musik
ist Genuß**

**Freude am Fahren
ist BMW**

BMW

**Niederlassung
Dresden**

01069 Dresden · Telefax 0351/4649 359

Service - Altenzeller Straße 1 a · Telefon 4649 302

Verkauf - Budapester Straße 42 · Telefon 4649 442